

Auszug aus der Buchreihe der Child Survivors Deutschland: „Bittere Vergangenheit! – Bessere Zukunft?“ im Verlag Hentrich & Hentrich = <https://www.hentrichhentrich.de>

Band 1: (einführend), Philipp Sonntag: **Wir Überlebende des Nazi-Terrors in Aktion**, April 2017, Seite 83 / 84.

Wofür wurde die realisierte „Wiedergutmachung“ in Deutschland verwendet? In **Größenordnungen**:

- Die „Wiedergutmachung“ geschah über Jahrzehnte vor allem mit einigen **Milliarden** Euro, welche über die Claims Conference für organisierte Betreuungen und einmalige Zahlungen weltweit bereitgestellt wurden; dies ist als eine gewisse Linderung für etliche von uns Child Survivors natürlich willkommen. Hinzu kamen einige Rückgaben aus der Masse der flächendeckenden Enteignungen. Dabei gab es massiven Widerstand gegen Rückgabe auf der Verwaltungsebene, wie oben für das Land Hessen angedeutet im Rahmen einer Art „Legalisierter Raub“.
- Einige **Millionen** Euro wurden vom Staat ausgegeben für steinerne Denkmäler von uns, für deren Schutz durch Polizei, für deren Pflege und Polierung, für hierzu bereitgestellte Informationsschriften. Solche Aufklärung ist ganz in unserem Sinne. Wir sind dankbar für laufende Forschung über uns, was teilweise zu einer späten Anerkennung zuvor geleugneter Leiden geführt hat. Jüdische Organisationen bekommen teils beeindruckende Unterstützung, ein Grund dafür kann durchaus Scham und Schuld darüber sein, was Deutschland den Opfern sowie Überlebenden angetan hat.
- Ein paar **tausend** Euro könnten uns bei unserer ehrenamtlichen Selbstorganisation sehr helfen, dies gelingt uns nur bedingt und in begrenztem Umfang über teilweise mühsame Projekte. Wir sind 75 bis über 90 Jahre alt und durch Traumata geschwächt.

Eine positive Ausnahme war die gute Unterstützung für die Konferenz des Weltverbandes der Child Survivors 2014 in Berlin.

Ansonsten sieht es zumeist trostlos aus. Als wir uns 56 Jahre nach 1945 gründeten, war der Zugriff auf Machtpolitik längst verteilt. Ein rein verbal bleibender Respekt in Reden und Schriften ist kein Respekt. Ein Beispiel: Da konnte man uns mal ein paar tausend Euro für die nächsten Jahre fest schriftlich zusagen und kurz darauf ohne Begründung einfach wieder wegnehmen, so wie es leider seitens einer ansonsten würdevollen Institution geschehen ist, die schließlich auf unsere Nachfragen gar nicht mehr geantwortet hat.

Ich meine, so eine Behandlung ist für uns verletzend und setzt uns der Gefahr aus, erbittert zu werden. Formeln wie „es gibt keine institutionelle Förderung“ hören wir nicht nur von Freunden, sondern eben auch von wichtigen Machtpolitikern und etablierten Verwaltern, die selbst jährlich, sprich sekundlich während sie uns antworten, von institutioneller Förderung ganz normal leben. Damit hier kein Missverständnis entsteht: Dass sie von institutioneller Förderung leben, ist völlig normal und angemessen. Verständlich ist auch, dass nicht „jeder Verein“, wie teils befürchtet, institutionelle Förderung erhalten kann. Dass aber ausgerechnet die wohl am meisten Geschädigten, noch dazu im hohen Alter, sich enorm mit Projekten bemühen müssen, oft vergebens, das könnte ja irgendwie als peinlich empfunden werden – wird es aber nicht.